BURGWEDEL *im* BLICK

BURGWEDEL SPD

ZEITUNG DES SPD-ORTSVEREINS BURGWEDEL | AUSGABE 1/2017

Anakin81 | CC BY-SA 4.0 Wikimedia Commons

AUS DEM INHALT

ARME STADT, REICHE STADT.
Wie reich ist Burgwedel wirklich?
Die aktuelle Haushaltslage im Blick.
Seite 2

BURGWEDEL IM FOKUS:
Was macht eigentlich der
Ambulante Hospizdienst?
Seite 4

KRANKENHAUS BURGWEDEL:
SPD-Regionsabgeordneter
Andreas Strauch informiert über
den aktuellen Stand
Seite 5

KOMMUNALPOLITIKER_INNEN
IM PORTRAIT:
Torsten Allert aus Fuhrberg
Julia Tote aus Großburgwedel
Seite 7

DIE JUGEND NETZCARD:
Freie Fahrt für Schülerinnen
und Schüler Seite 8

BURGWEDEL: REICHE STADT – ARME STADT

Foto: shutterstock

Von Jochen Rödiger

Wer hat es nicht schon in Gesprächen mit Burgwedlern gehört: Burgwedel ist eine reiche Stadt. Während viele Nachbarkommunen mit Verschuldungen in ihrem Haushalt zu kämpfen hätten, hat Burgwedel 15 Millionen Euro auf dem Sparbuch liegen. Das zeuge von einer sparsamen Haushaltsführung in der Vergangenheit, so hört man immer wieder.

Richtig ist, es gibt bis heute hohe Rücklagen und keine Schulden der Stadt Burgwedel. Schaut man sich die Sachlage allerdings genauer an, so muss man zu dem Schluss kommen, dass die Rücklagen nur gebildet werden konnten, weil nicht angemessen und rechtzeitig in die städtische Infrastruktur investiert wurde. Jeder, der Eigentum hat, weiß, aufgeschobene Investitionen können teuer zu stehen kommen, wird erst einmal die Substanz angegriffen. Insofern gilt: arme Stadt Burgwedel.

Zwischen 2012 und 2016 betrugen die jährlichen Investitionen im Schnitt 4,3 Millionen Euro pro Jahr. Zu wenig, um den Investitionsstau abzumildern. Allein für 2017 sind Investitionen für knapp 10 Millonen Euro geplant.

In den folgenden Jahren stehen große Aufgaben an: Die Sanierung des Gymnasiums wird mit 35 Millionen Euro veranschlagt, das in vielen Teilen marode Kanalsystem wird ca. 50 Millionen Euro kosten, die Sanierung der Turnhallen wird ebenfalls im mehstelligen Millionenbereich liegen. Die aktuelle Rücklage reicht also noch nicht einmal für die halbe Sanierung des Gymnasiums, geschweige denn für die weiteren erforderlichen Investitionen.

Das alles kann nur über Kredite, also eine Verschuldung der Stadt bewerkstelligt werden. Zum Glück ist Baugeld gerade billig, sodass zukünftige Zinsbelastungen gegen Null tendieren. Allerdings will jeder Kredit auch zurückgezahlt werden und belastet die Haushalte der kommenden Jahre mit der Tilgung und Abschreibungen. Allein die Sanierung des Gymnasiums, die von allen gewollt ist, wird den Haushalt mit knapp einer Million Euro im Jahr belasten.

Die Haushalte der vergangenen fünf Jahre sind mit einem Minus von 800.000 Euro pro Jahr im Schnitt abgeschlossen worden, so dass in dieser Zeit die Rücklagen schon um mehr als vier Millionen Euro geschmolzen sind.

Und jetzt erst kommen die großen Investitionen auf uns zu, die unsere Haushalte in den kommenden Jahren erheblich belasten werden.

Um diese Investitionen zu finanzieren, braucht Burgwedel höhere Einnahmen. Die Verwaltung und Bürgermeister Axel Düker haben für 2017 eine Erhöhung der Gewerbesteuer um 40 Punkte vorgeschlagen, geschätzte Mehreinnahmen von 1,3 Millionen Euro pro Jahr. Die Gruppe CDU/FDP hat das abgelehnt, gleichzeitig allerdings keine eigenen Vorschläge zur Haushaltssanierung gemacht. Der Haushalt Burgwedels bleibt also weiterhin chronisch defizitär.

In den Ausschüssen und Ratssitzungen hörten wir von der Mehrheitsfraktion immer wieder, Burgwedel habe kein Einnahmen-, sondern ein Ausgabenproblem. Werfen wir einen kurzen Blick auf die Aufgabenseite unseres Haushaltes. Neben den Pflichtaufgaben der Stadt, die wir nicht beeinflussen können, stehen die freiwilligen Ausgaben, die alle irgendwann einmal vom Rat der Stadt Burgwedel beschlossen wurden. Die Liste ist lang und aufschlussreich. Ganz oben stehen die Ausgaben für die Horte mit 1,05 Millionen Euro im Jahr. Es folgt das Freibad mit 432.000 Euro, das Jugendzentrum mit 360.000 Euro, die Büchereien mit 345.000 Euro sowie die SBS mit 205.000 Euro. Das sind für uns keine Ausgabenprobleme!

Die SPD Burgwedel meint, alle diese Ausgaben machen die Attraktivität einer Stadt aus. Sie bilden kein Problem, sie sind das »Salz in der Suppe«.

Unser Fazit: Burgwedel hat ein Einnahmenproblem.

WO KOMMT EIGENTLICH DAS GELD HER?

Der Haushalt Burgwedels weist auf der Einnahmenseite für 2016 einen Betrag von knapp 40 Millionen Euro aus. Sie speist sich zu ca. 30 Millionen Euro aus Steuereinnahmen. Ca. fünf Millionen Euro entfallen auf Gebühren und Entgelte für städtische Leistungen. Noch einmal 2,3 Millionen Euro betragen Zuweisungen und Zuschüsse.

Die 30 Millionen Steuereinnahmen setzen sich vor allem aus der Gewerbesteuer (2016 13,5 Millionen Euro) und der Grundsteuer (ca. vier Millionen Euro) zusammen. Der weitere große Anteil von 11,3 Millionen Euro ergibt sich aus Gemeindeanteilen an der Einkommens- und Umsatzsteuer.

Entscheidungshoheit über die Höhe der Steuereinnahmen hat der Rat der Stadt Burgwedel ausschließlich bei der Gewerbe- und der Grundsteuer.

GEWERBESTEUER

zahlen alle Gewerbebetriebe der Stadt Burgwedel, deren Gewinn oberhalb eines Freibetrags von 24.500 Euro im Jahr liegt. Betriebe beteiligen sich durch die Gewerbesteuer an der Erhaltung und Verbesserung der Infrastruktur der Kommune.

GRUNDSTEUER

zahlen am Ende alle Bürger_innen der Stadt Burgwedel, entweder als Mieter über die Nebenkosten oder als Eigentümer von Einfamilienhäusern oder gewerblichen Immobilien.

NEUE HEIMAT BURGWEDEL?

Foto: shutterstock

Von Elke Seitz

Die Welt ist kleiner geworden, auch entfernte Länder sind für uns in wenigen Stunden erreichbar. Aber nicht für jeden. Flüchtlinge sind zu Fuß, per Boot, per Zug unterwegs. Geld ist nicht für alle das Problem, in den großen Familien wird für die Reisekosten gesammelt, benötigt vor allem für die teuren Schleuser. Und warum dann nicht gleich fliegen? Um ein Flugticket zu erhalten, benötigt man ein Visum, und das erhalten nur Kontingentflüchtlinge oder Familienangehörige anerkannter Asylbewerber_innen. Deshalb machen sich junge Männer, die z.B. im Irak oder in Syrien zu den vom IS bedrohten Minderheiten (Kurden, Christen, Juden, Jesiden) gehören oder die als Muslim nicht Soldat für Assad werden wollen, auf den weiten Weg nach Europa. Ganze Familien aus zerbombten Dörfern und Städten, aus überfüllten Flüchtlingslagern, z.B. im Libanon, versuchen über Ägypten oder die Türkei ihr Ziel zu erreichen. Ihr Ziel – haben sie denn ein konkretes Ziel? Manche ja, sie wollen zu Verwandten, die seit Jahren hier in Deutschland leben. Im Raum Celle und Burgwedel sind schon lange jesidische oder kurdische Familien ansässig. Allerdings konnten 2015/16 bei der großen Zahl ankommender Asylsuchender natürlich keine Wünsche nach dem »Wohin« geäußert werden, nach Monaten in deutschen Flüchtlingslagern wurden sie auf die Kommunen verteilt.

In den Monaten oder sogar Jahren des Wartens auf Anerkennung haben sich im besten Fall gute Kontakte ergeben, fühlen sich viele Flüchtlinge sicher und gut aufgehoben in Burgwedel, haben mit viel Glück auch eine Wohnung und/oder ihre Familie hier gefunden. Sie besuchen inzwischen Integrations- oder wenigstens doch Sprachkurse. Manche arbeiten sogar schon, befinden sich in Ausbildung oder beginnen ein Studium. Doch, für manche Menschen wird es eine neue Heimat Burgwedel geben! Andere zieht es nach der Anerkennung an das ursprünglich angedachte Ziel, oder sie suchen eine bezahlbare Wohnung im Großraum Hannover/Celle. Manche Asylbewerber_innen sind inzwischen abgeschoben worden, einige auch schon freiwillig in die Heimat zurückgekehrt (jetzt allerdings im Flugzeug). In Burgwedel sind von den jetzt noch insgesamt ca. 450 Flüchtlingen inzwischen 200 Flüchtlinge aus Syrien, dem Irak, dem Iran und aus Palästina anerkannt. Wer anerkannt ist, geht auf Wohnungssuche, kann den Wohnort wechseln und Ehepartner und Kinder nachkommen lassen. Aber Wohnungen sind in Burgwedel rar und teuer, daher bleiben viele Geflüchtete zunächst trotz Anerkennung in den Unterkünften. Leider warten auch immer noch viele Menschen auf ihre Anerkennung, auch diese leben in städtischen Unterkünften. Insgesamt sind es zur Zeit 370 Menschen.

Wohnungen oder Zimmer werden also immer noch dringend gesucht! (Ihre Ansprechpartner_innen im Rathaus sind die Sozialarbeiter_innen, Telefon 05139 973-0). Die Stadt Burgwedel, viele ehrenamtliche und engagierte Helfer_innen und das IKM helfen bei der großen Aufgabe Integration. Seien wir offen für unsere neuen Nachbarn, nur dann kann diese zum beiderseitigen Vorteil gelingen.

JESIDEN (AUCH YEZIDEN)

Das Jesidentum ist weit älter als 4000 Jahre. In Mesopotamien lebten vor der Entstehung des Islam mehrheitlich Jesiden, nach der islamischen Invasion wurden sie verfolgt und vernichtet. Jesiden haben bis jetzt zahlreiche Genozide überlebt. Sie sind in den arabischen Ländern, der Türkei und auch in den kurdischen Siedlungsgebieten heute noch Repressalien ausgesetzt. Das Jesidentum ist ein sehr toleranter Glaube und in der Vergangenheit haben Jesiden und Christen gut zusammen gelebt. Im jesidischen Glauben werden Respekt und Humanität gepredigt, Jesiden sehen sich nicht als überlegen gegenüber anderen Glaubensrichtungen an. Im Jesidentum sagt man, um ein guter Mensch zu sein, muss man nicht Jeside sein. Gut ist der, der Gutes tut.

KURDEN

Kurden haben wahrscheinlich gemeinsame Wurzeln mit den Jesiden, erwähnt wurden Kurden erstmals im 7. Jahrhundert. Die meisten Kurden sind Moslems, es gibt aber auch Christen. Zum großen Teil sind Kurden heute gemäßigte, tolerante Muslime, die allerdings wegen ihres Kampfes um ihr ursprüngliches – oder ein eigenständiges – Land in allen Herkunftsländern (Kurdistan, aufgeteilt in Türkei, Syrien, Irak und Iran) mehr oder weniger Einschränkungen erleben. Kurdische Peschmerga beteiligen sich u. a. im Nordirak am Kampf gegen den sogenannten Islamischen Staat.

SPENDENSAMMLUNG BEIM NEUJAHRSEMPFANG 2017 FÜR DEN AMBULANTEN HOSPIZDIENST

Von Anke Bsteh

Zahlreiche SPD-Mitglieder sowie Vertreter_innen von Vereinen, Initiativen, Kirchen und interessierte Bürger_innen folgten im Januar der Einladung der SPD Burgwedel ins Café Friedas nach Großburgwedel. Bei einem Glas Prosecco, Kaffee oder Tee, leckerem Kuchen und spannenden Gesprächen fanden sich viele Gäste ein – da wurde es schon eng!

Nachdem die parlamentarische Staatssekretärin und Bundestagsabgeordnete Caren Marks unter anderem über die Integrationspolitik des Bundes gesprochen hatte, gab es Fragen zum Umgang mit Hasskommentaren und Fake News, worauf Marks mit einer klaren Aufforderung antwortete: Jeder ist hier gefordert, Beleidigungen und Hasskommentare zu melden bzw. anzuzeigen. Hier dürfe es keine Toleranz geben, so Marks. Die SPD hat dazu eine Kampagne namens »no hate speech« ins Leben gerufen, um über Hasskommentare zu informieren und Möglichkeiten im Umgang mit derartigen Angriffen aufzuzeigen (www.no-hate-speech.de).

Der Landtagsabgeordnete Marco Brunotte, der sich im Januar 2018 zur Wiederwahl stellen wird, hatte die Ankündigung der beitragsfeien Kita, die die SPD in der nächsten Legislaturperiode umsetzen möchte, im Gepäck. Bisher ist nur das letzte Kita-Jahr beitragsfrei, doch es sei schon lange Wunsch der SPD, frühkindliche Bildung kostenlos zu machen. Die Finanzierung sei auch ohne neue Schuldenaufnahme möglich.

Eine lebhafte Diskussion ergab sich mit Bürgermeister Axel Düker über die Zukunft der Kleiderei in Burgwedel. Am Ende stand die Idee, dass die dort ehrenamtlich Aktiven wie in der Wedemark einen eigenständigen Verein gründen könnten, um weiter günstige Kleidung für Geflüchtete aber auch für andere Bürger_innen anbieten zu können, die nur über geringe finanzielle Mittel verfügen. Diese Idee ist inzwischen erfolgreich umgesetzt, sodass die Kleiderei weiterarbeiten kann.

Abschließend mhatte der Regionsabgeordnete Andreas Strauch die Gelegenheit, über Regionsthemen zu informieren und Fragen zu beantworten. Dies nutzte er gern, um über die positive Entwicklung in Richtung Krankenhaus-Neubau zu berichten.

Wie in jedem Jahr wurde auch in diesem zum Neujahrsempfang der SPD Geld für eine gemeinnützige Organisation gesammelt. So wanderten am Ende der Veranstaltung 259 Euro in das Spendenkörbchen, welches die Koordinatorin des Ambulanten Hospizdienstes Burgwedel – Isernhagen – Wedemark Frau Ute Rodehorst dankend entgegennahm.

Der Ambulante Hospizdienst wurde vor über zehn Jahren gegründet. Er ist eine wertvolle Schnittstelle zwischen medizinischen Einrichtungen und schwerstkranken Menschen. All seine Bemühungen münden in der Unterstützung, Menschen, die sich am Lebensende befinden, beim würdevollen Sterben zu begleiten und darüber hinaus deren Angehörige beim Trauerprozess beizustehen. Dabei ist es wichtig, je nach den Wünschen und Bedürfnissen der betroffenen Menschen ein Netzwerk zwischen den zuständigen Ärzt_innen und Seelsorger_innen, pflegerischen und sozialen Diensten, Vereinen und Selbsthilfegruppen zu schaffen.

LESER_INNEN IM DIALOG

Ich lebe in Burgwedel *(Ortsteil)* _____ **seit:** _____

Mir gefällt hier besonders: _____

Ich bin aktiv in/im: _____

Ich wünsche mir in Burgwedel: _____

Anregung und Kritik an »Burgwedel im Blick« _____

Ich hätte die nächste Ausgabe gern per E-Mail *(bitte E-Mail-Adresse angeben)*

Bitte ausfüllen und senden an:

SPD Haus, Hannoversche Straße 9, 30938 Burgwedel, info@spd-burgwedel.de

FAKTEN ZUM AMBULANTEN HOSPIZDIENST

In Deutschland gibt es rund 1.500 ambulante Hospizdienste (Stand 2016), 236 stationäre Hospize, einschließlich der stationären Hospize für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene, mehr als 300 Palliativstationen in Krankenhäusern.

Mehr als 100.000 Menschen engagieren sich ehrenamtlich, bürgerschaftlich und hauptamtlich und unterstützen die Arbeit für schwerstkranke und sterbende Menschen. Diese sollen während ihrer letzten Lebensphase nicht auf die Geborgenheit und die Wärme einer vertrauensvollen Begleitung verzichten müssen. Wenn es ihr Wunsch ist, sollen sie soweit wie möglich in ihrem gewohnten häuslichen Umfeld betreut und versorgt werden. Hierbei müssen die Fortschritte der Schmerztherapie und die Möglichkeiten der Linderung schwerer körperlicher Symptome allen schwerstkranken und sterbenden Menschen gleichermaßen zugute kommen.

Quelle: www.dhpv.de/service_zahlen-fakten.html

KRANKENHAUSNEUBAU IN GROSSBURGWEDEL: DIE WEICHEN SIND GESTELLT

Von Andreas Strauch

Nach intensiven Diskussionen und einer klaren Beschlussfassung der Regionsversammlung hat nun der Aufsichtsrat des Klinikums Region Hannover die Pläne für den Neubau des Krankenhauses in Großburgwedel konkretisiert.

Der Aufsichtsrat des Klinikum Region Hannover (KRH) hatte sich am 9. und 10. März 2017 zu einer Klausurtagung getroffen. Für das zukünftige Klinikum Ost mit seinen Standorten in Laatzen, Großburgwedel und Lehrte machte er den Weg frei für einen Förderantrag beim Sozialministerium zum Krankenhausneubau in Großburgwedel und zu einem Ergänzungsneubau für zusätzliche geriatrische Versorgungsangebote am Standort Lehrte.

Das Neubaukonzept für den Standort Großburgwedel sieht 372 Planbetten und ein Investitionsvolumen von grob geschätzten 135 Millionen Euro vor. Der Erweiterungsneubau am Standort Lehrte beinhaltet 40 stationäre Betten und 22 rehabilitative Betten für altersmedizinische Patientinnen und Patienten. Weiterhin ist eine geriatrische tagesklinische Reha-Einheit geplant. Für die bauliche Realisierung der Maßnahmen ist auch eine Veränderung und Erweiterung des bestehenden Versorgungsauftrages notwendig. Die notwendigen Anträge für das zukünftige Klinikum Ost an den Standorten Laatzen, Lehrte und Großburgwedel wurden bereits beim Sozialministerium eingereicht.

Damit sind die Weichen für eine wohnortnahe und qualitativ hochwertige Versorgung gestellt: Das Krankenhaus in Großburgwedel wird am bisherigen Standort neu gebaut.

Es findet eine weitere Spezialisierung im Bereich Herzkatheter und Schlaganfallpatienten (Stroke Unit) statt. Die Geburtsstation wurde dauerhaft abgesichert – die Entbindungen dort haben im letzten Jahr deutlich zugenommen! Zu den Leistungsangeboten des Krankenhause zählen noch: Innere Medizin, Chirurgie, Urologie und Gynäkologie. Das neue Krankenhaus wird über mehr Betten verfügen als das bisherige.

Wir werden auch weiterhin die Entwicklung des Krankenhauses aktiv und konstruktiv auf allen politischen Ebenen begleiten.

ANDREAS STRAUCH

Der Vorsitzende des SPD-Ortsvereins Burgwedel Andreas Strauch ist stv. Fraktionsvorsitzender der SPD-Regionsfraktion und hat sich zusammen mit Bürgermeister Axel Düker und dem Landtagsabgeordneten Marco Brunotte maßgeblich für einen Krankenhausneubau in Großburgwedel eingesetzt. Parteiübergreifend wird das Projekt Krankenhausneubau in Großburgwedel weiterverfolgt.

DIE SPD IN BURGWEDEL

DER GESCHÄFTSFÜHRENDE VORSTAND DES ORTSVEREINS BURGWEDEL

ANDREAS STRAUCH
Vorsitzender

ANKE BSTEH
Stv. Vorsitzende

BEDRI ÖZDEMIR
Stv. Vorsitzender

KARIN BECKMANN
Finanzbeauftragte

JOCHEN RÖDIGER-USSELMANN
Mitgliederbeauftragter

BEISITZER_INNEN

Torsten Allert, Stephan Degenhardt, Axel Düker, Süreya Esen, Kerstin Hagenguth, Kore Kuckelkorn, Joachim Lücke, Evgenij Lutzow, Henrik Massow, Stephan Nikolaus, Heidrun Schümer, Elke Seitz, Reiner Strauch, Julia Tote, Matthias Tote

ORTSRAT ENGENSEN

JOACHIM LÜCKE
Stv. Ortsbürgermeister

ORTSRAT FUHRBERG

TORSTEN ALLERT
Stv. Ortsbürgermeister

CHRISTIAN RAAB

ORTSRAT GROSSBURGWEDEL

JULIA TOTE
Stv. Ortsbürgermeisterin

BEDRI ÖZDEMIR

FLORIAN WENKER

ORTSRAT KLEINBURGWEDEL

STEPHAN NIKOLAUS-BREDEMEIER

ORTSRAT WETTMAR

WOLGANG WERNER
Stv. Ortsbürgermeister

LOTHAR URBAN

FRAKTION IM RAT DER STADT BURGWEDEL

Fraktionsvorsitzender

Stv. Fraktionsvoritzender

LOTHAR URBAN

KARIN BECKMANN

JOCHEN RÖDIGER-USSELMANN

BEDRI ÖZDEMIR
Stv. Bürgermeister

KATRIN KAISER

STEPHAN NIKO-LAUS-BREDEMEIER

KONTAKT: SPD Ortsverein Burgwedel | Hannoversche Straße 9, 30938 Burgwedel | www.spd-burgwedel.de | info@spd-burgwedel.de

KOMMUNALPOLITIKER_INNEN STELLEN SICH VOR

TORSTEN ALLERT

Alter: 49 Jahre
Beruf: Schulhausmeister an der Grundschule Großburgwedel
Politisch aktiv: Mitglied im Ortsrat und stellvertretender Ortsbürgermeister in Fuhrberg
Ehrenamt: Sicherheitsbeauftragter in der Ortsfeuerwehr Fuhrberg
In der SPD seit: 2016
Motto: Wer gehört werden will, muss reden.

Seit meiner Jugend engagiere ich mich in unserem Ort ehrenamtlich und war u.a. Jugendwart der Ortsfeuerwehr und stellvertretender Ortsbrandmeister von Fuhrberg. Auch heute bin ich noch als Sicherheitsbeauftragter unserer Feuerwehr aktiv. So war es wohl nur eine Frage der Zeit, mich auch politisch zu engagieren. Der Rechtsruck in Europa und in unserem Land hat mir gezeigt, dass unsere Demokratie nicht selbstverständlich ist und in Gefahr kommen kann. So bin ich letztes Jahr in die SPD eingetreten und habe für den Ortsrat kandidiert. Ich glaube daran, dass jeder etwas dazu beitragen kann, um unser Land zu verbessern und hier besonders das soziale Miteinander. Nach dem Motto von Helmut Schmidt, »Wer gehört werden will, muss reden«, glaube ich, dass wir alle aktiv mitarbeiten müssen und nicht nur kritisieren dürfen. Gemeinsam mit unseren engagierten Vorständen unserer Fuhrberger Vereine und Verbände und ihren zahlreichen Mitgliedern setze ich mich gerne mit unserem Ortsrat dafür ein, dass sich unser Ort positiv weiter entwickelt

JULIA TOTE

Alter: 21 Jahre
Beruf: Studentin im Fach Pflanzenbiotechnologien
Politisch aktiv: Mitglied im Ortsrat und stellvertretender Ortsbürgermeisterin in Großburgwedel
Ehrenamt: Feuerwehr, Vorsitzende der Juso-AG Burgwedel
In der SPD seit: 2016

Ich bin überzeugt, dass eine gute politische Vertretung einen Querschnitt unserer Gesellschaft wiederspiegeln sollte. Als junge Kandidatin wollte ich nicht nur zusehen, wie Entscheidungen in unserem Ort getroffen werden, sondern wollte mich selber beteiligen. Ich freue mich sehr, dass mir von Wählern und Ortsrat das Vertrauen ausgesprochen worden ist, sodass ich mich in meiner neuen Aufgabe für die Entwicklung von Großburgwedel und für die Interessen aller Bürgerinnen und Bürger einsetzen kann. Als persönliches Ziel würde ich gerne Politik insbesondere auch für meine Generation interessant und transparent gestalten und bin überzeugt, dass eine aktive Einbindung von Interessierten eine große Chance für jedes demokratische Gremium sein kann. Dies ist auch erklärtes Ziel unserer neugegründeten Juso-AG hier in Burgwedel und wir freuen uns über jede_n politisch Interessierte_n, die oder der mit uns daran arbeiten möchte.

DER ORTSRAT

Der Ortsrat ist ein Verwaltungsorgan einer Stadt oder Gemeinde in Deutschland. Er vertritt die Interessen der Ortsteile gegenüber der gesamtstädtischen oder gesamtgemeindlichen Verwaltung. Orträte werden in Niedersachsen bei den Kommunalwahlen direkt gewählt. Die innere Verfassung der Gemeinden und die Aufgaben von Stadtbezirken oder Ortsbeiräten sind in den Gemeindeordnungen der Länder geregelt.

Ein Ortsrat ist ein politisches Gremium wie der Stadtrat. Er besteht aus einer ungeraden Anzahl von Mitgliedern, mindestens fünf. Er wählt aus seiner Mitte einen Ortsbürgermeister. Ein Ortsrat sollte eine Plattform für eine gesellschaftliche Debatte sein.

TERMINE

23. MAI 2017, 19:00 UHR	**»BURGWEDEL IM GESPRÄCH« MIT STEFFEN TIMMANN,** Vorsitzender des ADFC Burgwedel **Restaurant XENOS, Großburgwedel,** Dr.-Albert-David-Str. 19
1. JUNI 2017, 19:30 UHR	**»EUROPA – QUO VADIS« MIT BERND LANGE,** Vorsitzender des Ausschusses für den internationalen Handel des Europäischen Parlamentes **Amtshof Großburgwedel,** Auf dem Amtshof 8

IMPRESSUM

Herausgeber:
SPD-Ortsverein Burgwedel
Hannoversche Straße 9, 30938 Burgwedel

V.i.S.d.P.: Andreas Strauch

Redaktion: Karin Beckmann, Stephan Nikolaus-Bredemeier, Jochen Rödiger-Usselmann,

Bildnachweis: KRH, Stephan Nikolaus-Bredemeier, Michael Plümer, shutterstock, Wikipedia

Satz und Gestaltung: Anette Gilke

JUGEND ENGAGIERT SICH, JUGEND ÜBERNIMMT VERANTWORTUNG

Die Die SPD Burgwedel hat seit letztem Jahr wieder eine eigene Juso AG, damit verleihen wir jungen Menschen aus Burgwedel eine zusätzliche Stimme in Partei und Politik.

WAS SIND DIE JUSOS?

Wir Jusos sind die Jugendorganisation der SPD. Als Teil der SPD engagieren wir uns für unsere politischen Vorstellungen und wollen die SPD nach unseren Maßstäben gestalten. Wir sind aber mehr als das: Wir verstehen uns als sozialistischer, feministischer und internationalistischer Richtungsverband innerhalb der SPD. Wir Jusos wollen, dass die Menschen auf eine andere Art als heute zusammenleben und arbeiten können. Deshalb treten wir für eine sozialere Gesellschaft ein.

WER KANN JUSO WERDEN?

Wer die Werte Solidarität, Freiheit und Gerechtigkeit durchsetzen will, hat bei den Jusos ein zu Hause. Wir sind eine der größten und traditionsreichsten politischen Jugendorganisationen Europas. Bei den Jusos engagieren sich junge Menschen zwischen 14 und 35 Jahren. Wir Jusos setzen uns für die konkreten Interessen junger Menschen ein.

Wichtig ist uns, dass wir ein offener Verband sind, der auch für eine kurzfristige Mitarbeit offen steht. Wer sich bei uns Jusos engagiert, muss nicht gleich ein Parteibuch beantragen. Die Juso-Mitgliedschaft macht es möglich: Einfach und ohne Bindungen. Denn bei uns steht die Politik im Vordergrund!

WO MISCHEN JUSOS ÜBERALL MIT?

Wie die SPD selbst, organisieren wir Jusos uns auf Gemeinde-, Regions-, Landes- und Bundesebene und sind sogar mit Jugendorganisationen anderer Nationen verbunden. Jusos organisieren eigene Versammlungen, Veranstaltungen und Konferenzen, wählen Regions-, Bezirks-, Landes- und Bundesvorstände und bringen ihre Ideen auf allen Ebenen in die SPD ein. Hier haben die Jusos daher auch entsprechende Stimm- und Mitspracherechte und nehmen z.B. an Parteitagen teil. Es gibt sogar Jusos die für die SPD in Landtagen oder im Bundestag sitzen. Die Vorsitzende der Juso AG Burgwedel, Julia Tote, ist zum Beispiel stellvertretene Ortsbürgermeisterin in Großburgwedel.

Wir Jusos haben uns im Wahlkampf zum Beispiel sehr offensiv für die Einführung der Jugend-NetzCard in der Region Hannover eingesetzt und schließlich auch dafür gesorgt, dass dieses Vorhaben in der Koalitionsvereinbarung fest verankert wurde.

Joshi110 | CC by-sa-2.0-de Wikimedia Commons

Übrigens, viele bekannte Politiker_innen wie Ex-Bundeskanzler Schröder oder die aktuelle Arbeitsministerin Andrea Nahles haben ihre politische Karriere bei den Jusos begonnen.

WIE KANN ICH EUCH ERREICHEN?

FACEBOOK: facebook.com/JusosBurgwedel
E-MAIL: jusos@spd-burgwedel.de

JUGEND-NETZCARD IM ÖPNV FÜR SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER KOMMT

In der Regionsversammlung am 7. März 2017 wurde der auf Initiative der SPD eingebrachte Antrag auf Einführung einer Jugend-NetzCard zum 1. Januar 2018 beschlossen.

Damit soll die bestehende SparCard Schüler als NetzCard angeboten werden, mit der sich Schülerinnen und Schüler bis zum Alter von einschließlich 22 Jahren im gesamten Regionsgebiet, d.h. in vier Zonen für nur 15 Euro im Monat und ohne Zeitbeschränkung mit dem öffentlichen Personennahverkehr bewegen können.

Zugang zu diesem Angebot sollen neben allen Vollzeit-Schülerinnen und -Schülern bis zum 13. Jahrgang auch Jugendliche erhalten, die ein Freiwilliges Soziales Jahr absolvieren oder die in der schulischen Ausbildung sind.

Die bisherige SparCard-Schüler kostet von 28,50 Euro (eine Zone) bis 51,40 Euro (vier Zonen). Das bedeutet eine deutliche Entlastung, auch für die Eltern, die in der Regel die Finanzierung übernehmen. Die neue Jugend-NetzCard ist ein gutes Angebot, um die individuelle Mobilität von Schülerinnen und Schülern deutlich zu steigern

Foto: shutterstock